Plauderecke

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **11 (1916)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sich mit der Heimarbeiterinnenfrage. Eine vom Arbeiterinnensekretariat in bescheidenem Rahmen durchgeführte statistische Erhebung hatte die Gründung einer Gewerkschaft zur Folge, die vor kurzem dem Verbande der Schneider und Schneiderinnen beigetreten ist. Der Agitations- und Bildungsarbeit dienten 14 Vorträge. Besonders wirkungsvolle Veranstaltungen waren der Frauentag, die Maifeier, die Teuerungsdemonstration, die Protestversammlung gegen die Verhaftung der internationalen Sekretärin Genossin Klara Zetkin, die Friedensdemonstration vom 3. Oktober und die Weihnachtsfeier für die Kinder und Erwachsenen. Bei der Agitation für die Stadtratswahlen im November leisteten die Genossinnen Mithilfe. Dem Parteitag in Aarau wurde ein Antrag zur Ergreifung der Initiative für die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes auf schweizerischem Boden eingereicht. Es wurde in zustimmendem Sinne entschieden. Doch soll der Bundesinitiative erst jene in den Kantonen und Gemeinden vorangehen. An der letzten Hauptversammlung im Januar wurde die Gründung einer sozialdemokratischen Sonntagsschule beschlossen. Gleichzeitig taten sich aus der Mitte des Vereins einige Genossinnen zusammen, die regelmäßige Leseabende veranstalten. So ist die beste Gewähr geboten, daß der Verein in diesem Jahre zu noch kräftigerem Wachstum ausholen wird.

Biel. Soz. Frauen- und Töchterverein. Unsere Hauptversammlung vom 23. Januar war nur mittelmäßig besucht, nahm aber einen flotten Verlauf. Die Mitgliederzahl blieb im letzten Halbjahr ziemlich stabil, 5 Eintritten stehen 3 Austritte gegenüber. Es muß künftig mehr getan werden, die indifferenten Frauen aufzurütteln und unserer Bewegung zuzuführen. An größeren Veranstaltungen des Vereins sind zu verzeichnen: Protestversammlung gegen die Verhaftung von Klara Zetkin; Weihnachtsbescherung für Kinder; Vortrag der Genossin Marie Hüni: „Die Frau als Sozialistin", und um auch den gemütlichen Teil zu pflegen, ein Kaffeetrinket mit urgelungenem Verlauf. Unser künftiges Arbeitsprogramm sieht zwei wichtige Gründungen vor, diejenigen einer sozialdemokratischen Jugendorganisation auf dem Platze Biel und einer genossenschaftlichen Frauenkommission.

Leider war die Präsidentin, die ihr Amt mit Energie und Geschick verwaltet hatte, für eine Wiederwahl nicht mehr zu bewegen. An ihre Stelle wurde Paula Ryser-Rüesch gewählt, und das von dieser bisher innegehabte Mandat als Sekretärin an Genossin Bütikofer, Lehrerin, übergeben. Auch die Beisitzerinnen mußten ersetzt werden. Möge es dem Verein unter der neuen Leitung gelingen, einen gewaltigen Schritt vorwärts zu tun und die vielen Arbeiterinnen Biels zu überzeugen, daß ihnen nur durch den Sozialismus bessere und menschenwürdigere Lebensbedingungen geschaffen werden.

Madiswil. Sozialdem. Frauenverein. Sonntag, den 16. Januar 1916, hielt uns Genossin L. Münch aus Bern einen Vortrag über das Thema: Der Zweck der sozialdemokratischen Frauenbewegung. Die Rednerin entledigte sich ihrer Aufgabe in vortrefflicher Weise. Daß die Ideen der Sozialdemokratie auch hier Anklang finden, bewies das rege Interesse der Zuhörerinnen an ihren Ausführungen. Trotzdem uns die Gemeindebehörden die Benutzung eines Lokals im Schulhause für solche Vorträge verweigerten (wahrscheinlich auf das Drängen der „Stündeler", denen der junge Verein ein Stein des Anstoßes ist), konnte die Versammlung gleichwohl konsumationsfrei durchgeführt werden. Wie der Referentin für ihren lehrreichen Vortrag, danken wir auch den Gemeindebehörden für ihre freiwillige Agitation. Mr.

— An der vorgängigen Versammlung wurde folgender Erklärung einhellig beigestimmt: Die Versammlung des sozialdemokratischen Frauenvereins Madiswil vom Samstag, 2. Januar, protestiert gegen die Verleumdungen der Genossin Bloch und der von ihr vertretenen Sache und erklärt sich mit ihren Ausführungen in allen Teilen einverstanden.

Sozialdem. Frauenverein Madiswil.

Oerlikon. Der Arbeiterinnen- und Hausfrauenverein beschloß an seiner überaus zahlreich besuchten Versammlung vom 18. Januar nach Anhörung eines Referates der Arbeiterinnensekretärin über: „Die Frau und ihr Menschenrecht", zuhanden des kantonalen Parteitages in Zürich vom 27. Februar die Einreichung folgenden Antrages: Die Geschäftsleitung der kantonalen Partei wird eingeladen, in Verbindung mit der Fraktion des Kantonsrates eine Revision des Gemeindegesetzes anzubahnen, durch welche den Gemeinden die Befugnis eingeräumt wird, für Bestellung der Schul- und Armenbehörden auch den Schweizerbürgerinnen das Stimmrecht und die Wählbarkeit zu verleihen.

Winterthur. Liebe „Vorkämpferin"! Nicht daß du etwa glaubst, unser Arbeiterinnenverein wäre in einen langen Winterschlaf versunken. Da irrtest du dich gewaltig. Wir Arbeiterinnen sind ein rührig Völklein, nur daß es uns fast immer an der nötigen Zeit fehlt, dir etwas von unserem Wirken zu berichten. Das soll nun in diesem Jahre anders werden! Erst laß dir von unserer Weihnachtsfeier erzählen.

Ihre Veranstaltung in der jetzigen schweren Zeit war keine leichte Aufgabe. Doch tat jedes Mitglied seine Pflicht und spendete den obligatorischen Franken. Noch manch andere Genossen und Genossinnen trugen ihr Scherflein bei, so daß wir 175 Kinder unserer Mitglieder mit einer Weihnachtsgabe erfreuen konnten. Den Glanzpunkt der am 25. Dezember abgehaltenen Nachmittagsfeier bildete die herzliche, an die vielen Kinder gerichtete Ansprache unseres Genossen Pfarrer Reichen. Der große Helvetiasaal war gedrängt voll kleiner und großer Leute. Die Schilderungen über die Erlebnisse der Heimatlosen aus den kriegführenden Ländern hinterließen bei allen einen unvergeßlichen Eindruck. Anschließend folgten zwei kleinere passende Theaterstücke. Lebende Bilder, aufgeführt von Primar- und Sekundarschülern, fanden allgemeinen Anklang und verrieten bei aller Einfachheit feinen Kunstsinn. Abwechslungsweise bestiegen auch kleine „Knirpse" die Bühne, um ihre Weihnachtssprüchlein gar lieb und herzig herzusagen. Auf manchem alten bekümmerten Angesicht leuchtete der Frohsinn auf, die Erinnerung an die eigene längst entschwundene Kinderzeit. Es waren ein paar weihevolle Stunden in schwerer Zeit, die bei groß und klein noch lange nachwirken werden. R.; B. Z.

Plauderecke.

Wenn ich es nur recht anzufangen wüßte beim Schreiben. Da geht mir immer so vieles wie ein Mühlrad im Kopf herum, alles drunter und drüber. Und bin ich am Schlusse, so kommt mir noch gar manches in den Sinn, das ich dir, liebe Plauderecke, gerne anvertraut hätte.

Ich bin nur eine einfache Arbeiterin, eine etwas nachdenkliche Seele, die das Leben nicht leicht nimmt. In der Fabrik, wo ich arbeite, sind einige hundert Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Wie müßte alles so ganz anders werden, wenn alle zusammen stehen, sich organisieren würden. Schon manche habe ich dazu aufgemuntert. Doch stets heißt es: „In euere Verband chume-ni nöd. Ihr sind schlächti Mänsche, er gönd ja nie i d'Chile." Diese und ähnliche Vorwürfe kann man zur Genüge von Christlichorganisierten hören, welche glauben, daß es Arbeiterpflicht sei, die ganze Woche hindurch angestrengt zu arbeiten, um dann zur einzigen Erholung Sonntags drei- bis viermal in die Kirche zu springen. Es komme doch, wie der liebe Herrgott es wolle, wird einem immer und immer wieder gesagt. Auch den völkermordenden Krieg habe der zürnende Herrgott uns geschickt. Und dann fängt das Lamento an über die Beiträge. Die seien viel zu hoch. Besonders wenn man bei so niederem Lohne arbeiten müsse und alle Lebensmittel immer nur im Preise steigen. Die „Meister" ficht das wenig an. Denen geht es auch in der Kriegszeit nicht schlimm. In meiner Fabrik gibt es eine ganze Reihe, deren Herz so hart ist wie ein Stein. Die drücken die organisierten Arbeiterinnen fast zu Boden. Wir arbeiten nur noch vier Tage in der Woche, und verdienen, wenn es gut geht, im Taglohn Fr. 2.50. Da getraut man sich bald nicht mehr zu essen. Wie lange ist es her, seit ich ein Butterbrot zu Munde führte, und wie mager sind die Cervelats geworden und kosten doch 25 Rappen. Eier sind heute ein Leckerbissen, so ein paar „Stierenaugen", wie müßten die herrlich schmecken! Zu allem ist es noch ein Glück, daß die Winterkälte nicht gar so grimmig eingesetzt hat. Denn Brennholz können wir keines kaufen. Es ist zu teuer. Wir müssen es selber im Walde sammeln.

Wenn mir der Mut zum Leben entsinken will, sehe ich immer die irregeführten armen Soldaten in den Schützengräben vor mir. Dann wird es in mir dunkel. Ich fühle ein tiefes unendliches Weh, und mir ist es, als ob ich die Stimmen der Gefallenen, der Toten vernehme, die da fragen: Tut ihr Frauen, die ihr ja nicht in den Krieg, zum Brudermorden ausziehen müßt, eure Pflicht? Wie viele habt ihr den Organisationen zugeführt, klassenbewußte Kämpfer, die dereinst unsere Rächer sein werden?

K. J.

☞ Adreßänderungen, Adressen für neue Abonnenten, Reklamationen, Geldsendungen und Bestellungen für die Kolportage richte man an die Zentralkassierin Frau **Halmer, Asylstraße 88, Zürich 7.**

Druck der Genossenschaftsdruckerei Zürich